

Sie ah in ihrer Wälder Schoß
Des Hirs Siegesflügel wanket
Und von urdeutscher Armee Stör
Der ew'gen Romer Säule
schwanket.

4. Und als mit fester Eisenhand
Held Karl das deutsche Zepter führte,
Da war es, wo im Weserland
Sich manche Stimme mächtig rührte;
Da hörte man des Kreuzes Ruf
Mit hellem Klang an den Gestaden
Und sah der Frankensoffe Huf
Sich in den nord'schen Wellen bades.

5. So meldet sie dir manchen Traum
Aus ihrer Vorzeit grauen Tagen
Und sieht dabei des Lebens Baum
Stets frisch an ihren Ufern ragen;

Es glänzen in der lichten Flut
Der Klöster, Schlöffer, Burgen
Trümmer,
Mondes Schein, der Sonne
Glut,
Krone und der Segel
Schimmer.

6. Durch ihr
Durch inank
Strömt die Wellen leicht
hervor,

Wie dichterische Traumbilder.
In ihren Tiefen, klar und rein,
Hörst du es seltsam wehn und
Und kannst bei stillem Ab
Der Rixe Wanderlied belauschen.

171. Der frohe Wandersmann.

Joseph Freiherr von Eichendorff. Gedichte. Berlin.

1. Wem Gott will rechte Gunst
erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom
und Feld.

2. Die Trägen, die zu Hause
liegen,
Erquidet nicht das Morgenrot.
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um
Brot.

3. Die Bächlein von den Bergen
springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust;
Was sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Keh! und frischer Brust?

4. Den lieben Gott laß' ich nur
walten;
Der Bächlein, Lerchen, Wald und
Feld
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein' Sach' aufs best'
bestellt!

172. Abschied vom Walde.

Joseph Freiherr von Eichendorff. Gedichte. Berlin.

1. Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
Solang noch mein' Stimm' erschallt.
Lebe wohl,
Lebe wohl, du schöner Wald!

2. Tief die Welt verworren schallt,
Oben einsam Hehe grasen,
Und wir ziehen fort und blasen,
Daß es tausendfach verhallt:
Lebe wohl,
Lebe wohl, du schöner Wald!